

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

11. Aufruf zur Sammlung aller guten
Neformbestrebungen und ihrer Vertreter in unseren Vereinen

wenn gewissenhafte und liebevolle Männer und Frauen mit einander die Jugend erziehen, wird auch eine solche heranwachsen. Denn alle Menschen, welche eine gute Erziehung haben, welche sittlich moralisch gebildet werden, sind keine Betrüger, Diebe, Mörder, Menschen- und Tierquäler, sie brauchen keine Richter und Polizei, sie sind auch keine Krieger, welche, um ihre Reiche zu vergrößern, tausende von Menschen schlachten, Städte und Länder zerstören und namenloses Unglück unter die Völker bringen. Und alle Geistliche, Beamten und Laien, welche sich dieser Lehre anschließen, haben dann mit der alten Kirche und ihrer Geistlichkeit nichts mehr zu thun, sie bilden Gemeinden für sich gleich allen übrigen Konfessionen, sie sind Christen. Das mögen dann schöne Versammlungen werden, Versammlungen, in denen Menschen zusammenkommen, welche über dem kleinlich religiösen Gezänk stehen und gleich ihrer Kunst und Wissenschaft nur das Schöne und Edle des Menschengewisses pflegen und ihre Jugend in demselben Geiste erziehen. Das durften wir aber bisher nicht, sondern mußten sie als gegenseitig gehässige Katholiken und Protestanten erziehen lassen. Ehre deshalb unserm edelgedenkenden Kaiser, der uns von solch geistlicher Knechtung, die nicht mehr zeitgemäß ist, befreit hat und verlangt, daß die Jugend zu würdigen Menschen erzogen werde. Und damit ist die Schule von der Geistlichkeit getrennt.

Wächten deshalb doch alle Freunde der Wahrheit und Aufklärung diese Schrift in Wort und Blatt zu verbreiten suchen, denn das Freigeben des Christentums und die Jugend als würdige Menschen zu erziehen, wird überall mit Freuden begrüßt werden. Dann werden auch die Gläubigen den Irrtum erkennen, in welchem sie erzogen wurden, herzu kommen und es wird, nach dem Ausspruch Jesu, eine Herde und ein Hirte werden. Und das veraltete Christentum, welches mit seiner religiösen Gehässigkeit nicht mehr zeitgemäß ist, wird wieder in sein Nichts verfallen, aus dem es genommen wurde; nichts bleibt mehr, als Gott allein, zu dem uns Jesus beten lehrt: Unser Vater.

So schwindet in der unergründlichen Weltzeit ein Stück Weltgeschichte nach dem andern dahin. Reiche und Staaten werden gegründet und wieder zerstört; Gesetze erlassen und wieder aufgehoben. So hat auch, wie gesagt, der deutsche Kaiser das veraltete Christentum frei gegeben und verlangt, daß die Jugend zu würdigen Menschen erzogen werde. Folgen wir ihm und alle Parteien haben ein Ende.

Das ist das Ende der alten Kirche, welche mit ihrer katholischen und protestantischen Zwangserziehung nicht mehr zeitgemäß ist und der Anfang einer schönern Zeit, der geistigen Freiheit und Vereinigung der Menschen im Glauben an Gott durch unsern Kaiser.

Ph. Bohnenblusch, Homburg (Pfalz)

Aufruf zur Sammlung aller guten Reformbestrebungen und ihrer Vertreter in unsern Vereinen.

Nachdem das deutsche Bürgertum im Jahre 1848 die politische Freiheit auf halbem Wege wieder erreicht hatte, da begannen auf allen Gebieten der Künste und Wissenschaften gewaltige Reformen, über fünfzig Jahre sind seitdem verfloßen und es hat sich Vieles ereignet, aber positive Resultate sind nicht

in dem Sinne gezeitigt, wie es die Helden und Dichter des Volkes, die von einer schöneren Zukunft träumten, erwartet haben.

Die Ursache liegt einestheils daran, daß alles Zeit zur Entwicklung braucht, andernteils aber auch fehlte bisher die Handhabe, um jeden Menschen in den richtigen Beruf zu bringen. Somit ist es gekommen, daß oft die wertvollsten Menschen in Entbehrung und Armut dahin schmachten müssen und die intellektuell und moralisch vollkommensten Naturen viel zu oft eine maßgebende Rolle spielen.

Wie viel Aerzte giebt es, die unfähig sind zum Forschen und Denken und noch unfähiger zum Heilen und Wohlthun, sie haben ihren Beruf verfehlt, denn sintemal sie hätten als Schinderknechte ihr Meisterstück machen können, mindestens wären sie aber gute Erdarbeiter oder Schuster- und Schneidergesellen geworden.

Wie viel Juristen giebt es, für die kein Recht noch Gefühl und Gewissen existiert, weil sie es nicht in sich tragen und darum nur Formenjuristen sind und darum nicht wohl, sondern wehe thun mit der Macht, die ihnen in die Hände gelegt ist. Welsch' tüchtiger Seemann, Schlosser, Schmied oder Weber wäre wohl mancher Jurist geworden, hätte er nicht seinen Beruf verfehlt; das erkannte schon Friedrich der Große, als er behauptete, mancher Schweinehirte wäre besser ein Minister und mancher Minister besser ein Schweinehüter geworden.

Mit Theologen hat man schon oft trübe Erfahrungen gemacht. Eine fette Pfarre, reiche Heirat ist bei manchem Hauptzweck, um zu prassen, schwelgen, und zu herrschen und sich mit unwichtigen Phrasen groß zu thun. Das Forschen nach wahrer innerer Religiosität kennen sie so wenig wie die Mildthätigkeit, Barmherzigkeit, Bescheidenheit und die Erweckung der menschlichen Tugenden. Mancher Theologe wäre besser ein guter Jäger, Arzt, Gastwirt, Grimmasschneider, Kouliffensdieber und Theerstreicher geworden und dadurch an den rechten Platz seines Wirkens gesetzt.

Es hat sich völlig verfehlt erwiesen, daß die Schule aus einem Menschen was machen will, was nicht in seinem innersten Wesen liegt, daher ist auch die Schulbildung und ein bestandenes Fachexamen gar oft nichts als hohler Drill ohne Blüte und Frucht.

Durch Huter's Psycho-Physiognomik wird, falls sie jemals zur herrschenden Lehre kommt, dieses ein Ende haben, denn darnach werden stets die rechten Kräfte nach ihrer inneren Beanlagung an den rechten Platz gestellt und die autodaktive eigene Fortbildung und die Fachtüchtigkeit, durch Talent und Kunstfertigkeit bewiesen, über jede Schulapprobation gestellt. Es giebt juristische, ärztliche, theologische und sonstige Talente in großer Anzahl unter einfachen Bürgern und Arbeitern, die durch geringe Anleitung und Fortbildung sich als Meister in den bezeichneten Fächern erweisen würden.

Gesetzt den Fall, es wäre dieses schon erfüllt, dann hätte müssen doch so vieles speciell bearbeitet werden, um tiefer in die Materie einzudringen, daß auch 50 Jahre darüber verstrichen wären, ohne die Resultate der Sammlung und Umgestaltung zu vollbringen.

Heute leben wir noch in der Zeit der Specialisierung, der Zersetzung der Scheidung, daher überall Einseitigkeit, Spaltung, Kampf, Mißverständnis, Entstellung und Entartung. Diese Zeit wird sich aber bald überleben, zunächst sucht man Zerstreuung, man reißt und vergnügt sich; unsere Zeit steht im Zeichen des Verkehrs; weil Zerstreuung Bedürfnis ist. Es wird aber bald die Zeit der Sammlung kommen und sie wird beginnen heute schon mit unserer Bewegung.

Der weltgerichte Mensch und weltgerichte Mann braucht Sammlung. Sammlung aller geistig aristokratischen Elemente soll daher der nächste Zweck unserer Vereinsthätigkeit sein.

Daher können auch Mitglieder unserer Vereine aus sämtlichen andern Vereinen, außer Gewerbe-, Turn- und Gesangsvereinen, ausscheiden, weil in unsern Vereinigungen jede Seite nützlicher Kulturfortschritte gepflegt wird.

So lassen sich die Armenvereine auflösen, da in unserer Gesellschaft die Mildthätigkeit gepflegt wird, wozu ein besonderer Armen- und Mildthätigkeitsauschuß gewählt wird.

Die Samaritervereine werden in unsern Vereinigungen aufgehen können, weil hier Samariterkurse und erste Hilfe bei Unglücksfällen und Barmherzigkeit und freiwillige Krankenpflege geübt werden soll.

Die Mäßigkeits-, Impfgegner-, Tierschutz-, Antivivisektions-, Naturheil-, homöopathische und biochemische Gesundheitspflege- und Vergnügungsvereine können sich unsern Vereinen anschließen, denn die Mäßigkeit, wie alle heilkundigen und gesundheitlichen Reformen werden hier vertreten, ohne der Gefahr der Entartung anheim zu fallen, wie es in manchen Mäßigkeits-, Sittlichkeits- und Naturheilvereinen der Fall ist.

Wer einem unserer Vereine angehört, braucht keinem sozialen Bund oder Friedensvereine anzugehören, denn soziale und wirtschaftliche Verbesserungen, sowie Bekämpfung unberechtigter Kriege wird hier für gut befunden, ohne in die Wirren der sozialen Vereine oder Friedensschwärmer zu verfallen.

Der Individualismus ist berechtigt und darf bei aller Sozialisierung nicht vergehen werden.

Revolution, Empörung, Volkserhebung, Krieg u. s. w. sind auch berechtigt, sobald nicht anders als durch diese Mittel sich das Gute Recht und Herrschaft verschaffen kann, es kann aus heiligster Blut und ethischem Rechte aus tiefstem Herzen kommen, daher ist nur bedingungsweise der Frieden ein Segen. Es giebt also Ausnahmefälle, Recht und Gerechtigkeit, wo Gewalt erzwungen werden muß. Ehren wir darum auch den Waffenstand, wo er im Dienste guter großer Bewegungen steht.

Die aristokratischen, adeligen und demokratischen Vereine können sich in unsern Klubs auflösen, weil hier beides gepflegt wird, angesichts der Thatsache, daß es ein aristokratisches und demokratisches Naturprinzip giebt, es kommt nur auf die richtige Zusammenwirkung an und auf die richtige Erkenntnis und Berufsstellung eines Edelmannes, oder eines Demokraten.

Es kann aber jeder seinem religiösen Vereine, seiner Kirche u. s. w. oder seiner politischen Partei angehören, denn in jeder Partei und in jeder Religionsgemeinschaft soll sich das Gute, was in unserer Bewegung gelehrt und gepflegt wird, Geltung verschaffen, je mehr dieses geschieht, desto mehr werden den demokratischen und aristokratischen Strömungen die Schärfen, das Gift und das Scheidewasser genommen werden, womit sie heute noch Zwist, Hader und Misstrauen säen.

Man wisse wohl, es giebt keine politische Partei, die nicht neben ihren Irrtümern auch wertvolle Bestrebungen hätte und selbst die eckigen und extremen sind nicht davon ausgeschlossen.

Man wisse und würdige auch wohl, daß jede Sekte, Kirche und religiöse Gemeinschaft ihre guten Seiten hat. Der Katholik würdige die Glaubens- und

Gewissensfreiheit der Protestanten als einen Vorzug, der Protestant würdige die Pracht, Kunst und Ceremonien, Gebetsinnigkeit, Heiligenverehrung und ethische Frömmigkeit der Katholiken.

Wir können sogar von den Juden geistige Elasticität, Fleiß, Gewandtheit und ihre religiösen Gesundheitsvorschriften zu unserm eigenen Nutzen verwenden. Wir alle können von den Heiden in Indien eine wunderbare Ethik und metaphysische Philosophie lernen und in manchen Punkten läßt sich selbst vom Muhamedaner Gutes ablauschen.

Sammlung vorzüglicher Persönlichkeiten aus allen Gebieten zum Anschluß an unsern Bund, das sei jedermanns heiligster Agitationseifer. Die Geistlich-hervorragenden aber stellen sich an die Spitze unserer Vereine und pflegen und leiten sie zum Glück und Gedeihen aller Mitglieder, das ist unser herzlichster Wunsch.

Mit menschedlem Gruß

Carl Guter.

Anthropologie.

Kriminalistik.

Bruchsal, 4. Juli. (Lehrkursus für Bertillon'sche Körpermessungen.) Der im hiesigen Landesgefängnis abgehaltene badisch-hessische Lehrkursus zur Erlernung der sogen. Bertillon'schen Körpermessungen, der von einem Kriminal-Kommissar aus Berlin geleitet wurde, hat nunmehr seinen Abschluß genommen; im ganzen wurden 12 Beamte aus Baden und Hessen ausgebildet und zwar aus den Städten Gießen, Mainz, Worms und dem Landeszuchtthaus Marienschloß, sowie aus Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim. Die beiderseitigen Regierungen nehmen ein großes Interesse an der Einführung des für die Strafverfolgung höchst wichtigen und vorzugsweise zur Bekämpfung des Verbrecher- und internationalen Gaunerthums dienenden Strafverfahrens. Der Kursus selbst wurde von dem Geheimen Regierungsrat Lenhard eröffnet und während der Dauer desselben von dem Respizienten der Strafanstalten, Oberregierungsrat Hübsch-Karlsruhe, inspiziert. Die aufgenommenen Meßkarten werden an die Zentrale für den Erkennungsdienst in Berlin gesendet und dorten nach den einzelnen Maßgaben registriert. Als Objekte für diese Vermessungen dienten die Inassen des Landesgefängnisses, zumeist schwere Verbrecher. Die nunmehr gründlich ausgebildeten Kursteilnehmer sind des Lobes voll über die klare und leichtverständliche Vortragsweise, sowie über das Entgegenkommen ihres Instructors Kriminal-Kommissars Cellarius. Auch die badische Regierung kam den Teilnehmern an dem Kursus sehr entgegen, Herr Regierungsrat Lenhard hatte für dieselben in seiner Wohnung ein gemüthliches Zusammensein arrangiert, und von dem Vertreter der badischen Regierung, Herrn Geh. Oberregierungsrat Hübsch, wurden sie zu einem Abendessen in das Hotel Keller geladen. Die Teilnehmer an dem Kursus haben als Zeichen ihres Dankes und der Anerkennung den Herren Geh. Oberregierungsrat Hübsch, Regierungsrat Lenhard und Kriminalkommissar Cellarius ein Gruppenbild überreicht und außerdem dem letzteren Herrn noch einen silbernen Becher mit entsprechender Widmung.